

Wissenschaft Doping im Kopf



Marathonläufer
in New York

Allein der Glaube, gedopt zu sein, verbessert bei Athleten die Leistung – auf diesen Placeboeffekt weisen Forscher der Universität Glasgow hin. In einer Studie verabreichten sie 15 gut trainierten Ausdauerläufern eine Woche lang einen fiktiven Wirkstoff, den sie OxyRBX nannten und dem sie eine leistungssteigernde Wirkung zuschrieben, die angeblich der von Epo gleicht. Eine Täuschung, denn tatsächlich bekamen die Sportler nur eine Salzlösung gespritzt. Um den möglichen Effekt zu messen, absolvierten die Athleten mehrere Drei-Kilometer-Läufe. Ergebnis: Im Durchschnitt verbesserten

sie ihre Zeiten während des scheinbaren Dopings um 9,7 Sekunden und steigerten sich damit um 1,2 Prozent. Die Athleten, zwischen 20 und 34 Jahre alt, gaben an, sich motivierter zu fühlen und besser regenerieren zu können. Zuvor hatten dieselben Läufer innerhalb einer Woche das vermeintliche Dopingmittel nicht verabreicht bekommen und waren lediglich um knapp zwei Sekunden schneller geworden – die Glasgower Forscher werten das als signifikanten Unterschied. Dieser Placeboeffekt, so folgern sie, könne Wettkampfleistungen und damit Ergebnisse von Rennen beeinflussen. *hac*

Olympia „Massaker mit der Kettensäge“



Die Umweltaktivistin **Kim Choony**, 45, über die Abholzung südkoreanischer Wälder für die Winterspiele 2018

SPIEGEL: Als Mitarbeiterin der Nichtregierungsorganisation „Friends of the Earth South Korea“ haben Sie den Mount Gariwang besucht, auf dem 2018 olympische Skirennen ausgetragen werden. Wie war Ihr Eindruck?

Kim: Wir haben geweint, als wir dort ankamen. Im August begann eine private Firma im Auftrag der Provinzregierung Gangwon mit der Wald-

rodung für die Abfahrtsstrecke. Inzwischen sind 70 Prozent der Arbeiten abgeschlossen. Wir gehen davon aus, dass am Ende 58 000 Bäume gefällt werden. Es ist ein Massaker mit der Kettensäge, und alles nur, um ein paar Tage Skirennen auszutragen. **SPIEGEL:** Welche Art von Bäumen ist betroffen?

Kim: Es gibt dort den Wangsasre-Baum, eine seltene Birke. Manche Bäume sind bis zu 500 Jahre alt. Während der Kolonialzeit und des Koreakriegs fällten die Menschen auf der koreanischen Halbinsel viele Bäume, sie brauchten Holz, um zu heizen, um zu überleben. Der Wald auf Mount Gariwang überlebte alle Krisenjahre – Olympia überlebt er nicht.

SPIEGEL: Warum wählten die Veranstalter diesen Hang für die Abfahrt?

Kim: Laut den Regularien des Weltskiverbands Fis muss eine olympische Abfahrt einen Höhenunterschied von 800 Metern aufweisen. Der Mount Gariwang ist der einzige Berg in der Nähe der Olympiastadt Pyeongchang, auf dem eine solche Piste gebaut werden kann. Mit 1561 Metern gehört er zu den höchsten Bergen Südkoreas.

SPIEGEL: Haben Sie Hoffnung, die Rodung noch stoppen zu können?

Kim: Wir haben einen Brief an die Fis geschrieben und einen Vorschlag gemacht: Wenn es möglich wäre, das Rennen auf einer kürzeren Strecke und dafür in zwei Durchgängen auszutragen, gäbe es alternative Hänge in der Region. Wir haben aber keine Antwort erhalten. *le*



Gerodeter Hang am
Mount Gariwang